

MSC Wahlscheid „es war einmal“

Teil 1 Werner Schlehecker

Name: Werner Schlehecker
Baujahr: 1958
MSC Mitglied seit: 2010
Aktiver Motorsport 1976 – 2011

Größten Erfolge: 20x teilgenommen 24h Rennen
4x Klassensieger 24h Rennen
6x 2. Platz 24h Rennen

Zahlreiche Klassensiege in der VLN



Hallo Werner.

Danke, dass du dir die Zeit nimmst an unserem neuen Format „es war einmal“ teilzunehmen. Wir wollen eine Interviewreihe durchführen, in dem die „alten Hasen“ aus den vergangenen Jahrzehnten des Motorsports und ihrem Werdegang berichten.

Viele verbinden Deinen Namen sicherlich mit BMW318is, der VLN sowie dem 24h Rennen, an dem du 20mal teilgenommen hast. Aber erzähl uns doch erstmal wann und wie Du zum Motorsport gekommen bist und wie deine ersten Schritte aussahen.

Motorsport begeistert war ich schon sehr früh. Mit 14 Jahren bin ich regelmäßig mit dem Fahrrad oder dem Mofa zum Nürburgring gefahren und habe mir die Rennen oder Leistungsprüfungen angeschaut. Damals war das noch anders, es gab kein Internet, wo man mal eben nachschauen konnte welche Veranstaltung am kommenden Wochenende lief. Mit etwas Glück hat man an der Tankstelle in einer Autozeitschrift irgendwelche Werbeanzeigen oder ähnliches gesehen. Ansonsten ist man halt hingefahren und hat sich überraschen lassen. Eines der Highlights war natürlich immer das 1.000km Rennen.

1976 habe ich dann auch den Führerschein gemacht und habe im kommenden Jahr an ein paar Slalom Veranstaltungen mit meinem Opel Kadett City im Kölner Umkreis teilgenommen.

Selbst mal auf dem Nürburgring Rennen zu fahren, daran war noch gar nicht zu denken.

Da der Kadett City von der Leistung nicht so überzeugend war, wurde dieser dann bald gegen einen Simca Rallye 2 ausgetauscht, dieser hat mich jedoch leider oft im Stich gelassen.



1986 hatte ich dann mein Studium beendet und bei der Dekra angefangen zu arbeiten. Mit meinem neuen Kadett GSI 8V nahm ich dann an den ersten Leistungsprüfungen (heute RCN) auf der Nordschleife teil. Damals ist man aber noch mit dem Fahrzeug, welches auch noch das Alltagsauto war, auf der Straße angereist, hat sich einen Helm angezogen und ist die Veranstaltung gefahren.



Wann und auf welchem Fahrzeug bist du dein erstes 24h Rennen auf dem Nürburgring gefahren?

1988 kam der Kadett GSI 16V raus und im gleichen Jahr bin ich mit diesem Fahrzeug beim 24h Rennen in der Gruppe N an den Start gegangen. Recht früh im Rennen ist uns dann der Bremssattel und das Federbein in der Klostertal Kurve abgebrochen (technischer Defekt). Glücklicherweise, waren unter den Zuschauern in dem Streckenabschnitt einige Motorsport Enthusiasten, die mit einem Kadett GSI angereist waren.

Kurzerhand wurde das Federbein mit Bremse aus dem Straßenfahrzeug ausgebaut und in unseren Kadett eingebaut, so ging es weiter und wir konnten das Rennen zu Ende fahren.

Nachdem Rennen hieß es erstmal Parc Ferme, Siegerehrung und zusammen packen. Irgendwann Sonntag spät abends bauten wir dann das Federbein wieder aus und brachten es den Jungs in die Klostertal Kurve, die dort noch mit ihrem auseinander gebauten Straßenfahrzeug warteten.

Es folgten 3 weitere teilnahmen, ehe ich 1992 eine Pause einlegte.



1995 wurde ich dann von Konny Hoffman gefragt, ob ich nicht mit ihm auf dem Vectra fahren möchte. Da musste ich dann nicht lange überlegen.

1998 wechselte ich auf einen Suzuki Swift (Gruppe A1 bis 1400ccm) und 2000 bis 2002 auf den Peugeot 106. Ich habe mir immer Klassen mit möglichst vielen Teilnehmern ausgesucht.

2003 habe ich mich mit Rolf Derscheid zusammen getan und wir sind BMW 318is gefahren. Die erste Testfahrt lief alles andere als nach Plan. In der ersten Runde auf der GP-Strecke überschlug ich mich in der Vedool-Schikane mit dem neu aufgebauten BMW. Später stellte sich heraus, dass wir die Hinterachse falsch zusammengesetzt hatten. Das warf uns natürlich zurück, aber wir haben den BMW wieder aufgebaut.

Leider schränkte mich eine Krankheit immer mehr ein, so dass ich nicht wusste, wie ich weiter machen sollte. 2006 bin ich dann mit Jaestedt zum Team Matthes auf den 318is gewechselt und bin gegen Rolf und Michael Flehmer gefahren. Bei den 24h-Rennen haben wir uns dann als Quartett wieder zusammengeslossen.



2011 kam für dich der Punkt wo du aufgehört hast, was war der Auslöser?

Irgendwann habe ich dann für mich beschlossen, dass ich nach meinem 20. 24h-Rennen den Helm an den Nagel hänge. 2011 war es dann soweit. Leider war das Ergebnis nicht so, wie ich es mir erhofft habe und ich musste meinen zweiten Ausfall bei diesem Klassiker verbuchen.

4 Klassensiege / 6x 2. Platz / zahlreiche 3. Plätze / nur zwei Ausfälle



Eine Aufreihung der vom Werner pilotierten BMWs als Modellautos

Welche lustige Geschichte kommt Dir direkt in den Sinn, wenn du an Deine aktive Zeit zurückdenkst und die Du hier mit uns teilen möchtest?

Die nachfolgende Geschichte hat sich vor ca.20 Jahren beim 24h-Rennen auf dem Nürburgring ereignet, als die Welt noch in Ordnung, oder zumindest anders war.

Der Spaß und die Freude am Motorsport stand im Vordergrund und in den Boxen und dem Fahrerlager herrschte eine lockere und spaßige Atmosphäre.

Zur damaligen Zeit wurde die Fahrerlagerbelegung etwas anders gehandhabt als heute.

Das Ziel eines jeden Teams war es, für das Rüstfahrzeug, einen Platz in der ersten Reihe hinter der Boxengasse zu ergattern. Dies war für die kleinen Teams ohne Sattelaufleger fast unmöglich und führte demnach zu einer gewissen Stresssituation. Die Taktik musste schon gut geplant sein um dieses Ziel zu erreichen.

Am Vorabend, bevor die Rüstfahrzeuge im Bereich Müllenbachschleife auf die Grand Prix Strecke in die Warteschleife zur Fahrerlagereinfahrt eingelassen wurden, versuchte man bereits einen der vorderen Plätze in der kilometerlangen Schlange vor dem Einlass zu bekommen. Wer zuerst kam der stand vorne. Aber so dachten viele Teilnehmer.

Ging es am nächsten Tag dann endlich los und das Tor zum Fahrerlager wurde geöffnet brach die erste Panik aus, weil jeder glaubte wer dann vorne steht kommt auch zuerst rein. Leider falsch gedacht.

Jetzt war erst einmal wieder stundenlanges Warten angesagt, denn im Fahrerlager gab es Abschnittsleiter die in ihrem Ermessen die Fahrzeuge im Fahrerlager positionierten.

In der Regel erfolgte dies nach der Größe des Rüstfahrzeuges. Auch ein gewisser „Nasenfaktor“ war dabei hilfreich einen der begehrten Plätze zu erlangen.

Aus diesem Grund hatten wir uns einen 18-Tonner besorgt, der laut unserer Planung direkt nach den Sattelauflegern eingelassen würde und somit hätten wir gute Chancen in der ersten Reihe zu stehen. Zusätzlich bewegte sich Teamchef Rolf Derscheid zufällig immer in der Nähe der Platzanweiser um freundlich und bestimmend darauf hinzuweisen, dass wir bereit sind unseren Platz einzunehmen, wenn er uns dann zugewiesen wird.

Aber dieses Ziel verfolgten auch andere Teams und somit war es ein Ritt auf der Rasierklinge zwischen „freundlich bleiben“ und vorsichtig ausgedrückt „seine Meinung kundtun“.

in der Warteschlange verging Stunde um Stunde und es war extrem langweilig. Dennoch konnte man sich nicht weit vom Fahrzeug entfernen, denn wenn man von der Fahrerlagercrew mit einem Leitfahrzeug in Form eines Motorrollers abgeholt wurde und nicht sofort folgte, dann wurde das nächste Team ins Fahrerlager geholt.

Man vertrieb sich die Langeweile mit Benzingsprächen und kleinen Späßen.

Dann hatte jemand eine Idee. Wir rufen Rolf an.

AJ (ÄJjeih), ein Sprachtalent aus einem befreundeten Team rief Rolf an, der im Fahrerlager seit Stunden versuchte die Einfahrtgenehmigung für unseren LKW zu bekommen.

In tiefstem bayrischen Dialekt gab er sich als Mitarbeiter der Ordnungsstaffel zu erkennen und erklärte Rolf, dass der LKW umgeparkt werden muss weil die Durchfahrt blockiert ist. Sollte dies nicht umgehend geschehen würde das Fahrzeug entfernt und das Team vom 24h-Rennen ausgeschlossen.

*Ca 1 Sekunde nach Ende des Gesprächs klingelte bei Andrea, die auch mit in der Warteschlange stand, das Telefon. Rolf etwas laut: **“Wo ist der Werner“** Andrea: „Der sitzt im DIXI“*

*Rolf in der Lautstärke eines startenden Düsenjets: **„Muss der denn jetzt Scheißen“***

Zur Erklärung: Ich war der einzige der den LKW fahren durfte.

Allen umherstehenden liefen die Tränen vor Lachen.

Jeder der Rolf kennt weiß mit wie viel Einsatz und Leidenschaft er den Motorsport betreibt und das dieser Anruf extremen Stress bei ihm auslöste.

Nachdem wir dann irgendwann den begehrten Platz in der ersten Reihe bekommen hatten, die Box eingeräumt war und der erste Stress vorbei war wollten wir Rolf auch einweihen.

Das Team versammelte sich um den LKW und AJ (Äjjeih) kam zufällig vorbei und murmelte wieder auf bayrisch sinngemäß „Wie kommt denn der Karren ins Fahrerlager“

*Bei Rolf lief in Bruchteilen von Sekunden ein Film im Kopfkino ab und es ertönte ein Schrei durch die Eifel der die Nürburg zum Wackeln brachte: **„Ihr A.....löcher“***

Das war der Anfang von vielen Späßen die das lange 24h-Wochendende begleiteten und den Geist des Events im Breitensport prägten.

Du bist heute ja immer noch eng mit dem Motorsport verbunden, als DMSB Sachverständiger für Wagenpass Abnahmen und Verlängerungen stehst Du den Fahrern und Teams immer mit Rat und Tat zu Seite, aber auch im SIM-Racing hast Du eine Möglichkeit gefunden noch mal aktiv ins Lenkrad zu greifen. Wie bist Du auf das Thema SIM-Racing gekommen, wie realistisch siehst Du die Simulation und wo sind noch die größten Unterschiede zum realen Motorsport?

Den Job als DMSB Sachverständiger mache ich seit 1990. So habe ich auch heute noch einen sehr engen Draht zu vielen Teams und Fahrern und habe die Möglichkeit mir sehr tolle Rennfahrzeuge aus der Nähe anzuschauen.

Wie es oft im Leben ist, kam auch der Kontakt zum SIM-Racing eher zufällig zu Stande. Es hat mich direkt fasziniert, was heutzutage alles möglich ist und wie nah das Fahrverhalten der Realität entspricht. Natürlich ist die körperliche Belastung nicht so wie in einem richtigen Rennauto, aber man bekommt trotzdem mit, was das Fahrzeug macht und kann auch wie im realen Motorsport viel über das Setup einstellen. Der Grundgedanke ist auch der Gleiche, man will Spaß haben und sich mit anderen messen.

Gerade für junge Leute sehe ich hier eine gute Vorbereitung für den realen Motorsport. Man kann Strecken kennenlernen und sich mit dem Thema Fahrwerkeinstellung auseinander setzen. Und das Ganze zu verhältnismäßig niedrigen Kosten.

Wenn Du mit einer Zeitmaschine in die Vergangenheit reisen könntest, in welches Motorsportjahr würdest Du reisen und welches Rennauto und auf welcher Strecke noch mal fahren?

Das kann ich so gar nicht beantworten.

Besonders Highlight waren früher immer die Schinken-Rennen (letztes Saisonrennen der VLN).

Dort bekam jeder Klassensieger neben dem Pokal auch noch einen großen Schinken, den natürlich jeder haben wollte.

Ich erinnere mich gerne an ein Duell gegen Rolf. Es waren nur noch zwei Runden zu fahren und wir waren so eng zusammen, dass man beide Autos mit einem Handtuch hätte zudecken können.

Es ging in die letzte Runde, und ich sah in meinem Rückspiegel in Rolfs Augen, die unbedingt diesen Schinken haben wollten. Auf der GP-Strecke klopfte er 2mal vorsichtig hinten bei mir an, das nächste mal dann am Aremberg. Es war jedoch kein vorbeikommen für ihn. In der Hohenrain Schikane verpasste Rolf dann komplett den Bremspunkt und ist mir heftig hinten drauf gefahren. Aber egal, wir überquerten das Ziel mit einem Vorsprung von 0,4 Sekunden vor Rolf..... „Ende gut, Schinken lecker“.